



Gemeindegarten St. Jakob i.H.



Gemeindegarten St. Jakob in Haus

Dorf 11/2

6392 St. Jakob in Haus

Pädagogisches Konzept



„ Eine wertschätzende, liebevolle Atmosphäre, in der jedes Kind vorbehaltlos angenommen wird, ist eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung der kindlichen Identität!“

Auszug aus dem Bundesländerübergreifenden Bildungsrahmenplan



VORWORT DES BÜRGERMEISTERS

Die Zukunft gehört unseren Kindern!

Die Strukturen in der Arbeitswelt und in den Familien verändern sich laufend. So hat auch die Kinderbetreuung im Laufe der Zeit einen Wandel durchlebt! War sie früher nur für einige Mitbürger ein Thema, so ist sie heute für die meisten Familien und alleinerziehenden Mütter oder Väter oft zur Notwendigkeit geworden. Der Kindergarten soll es schaffen eine Brücke von der Familie zur Gesellschaft und zur Gemeinde zu bilden. Daher ist für uns, die Fortführung des im Jahr 2009 gestarteten Projekts einer ganztägigen, alterserweiterten Kinderbetreuungseinrichtung äußerst wichtig. Mit Angeboten wie einer bedarfsorientierten Öffnungszeiten bis 17.00 Uhr, das Angebot eines Mittagstisches, die Alterserweiterung für 2-jährige Kinder am Vormittag sowie die Nachmittagsbetreuung von Volksschulkindern wurde bereits vor einiger Zeit auf die Bedürfnisse von Eltern und Erziehungsberechtigten reagiert. Eine stetige Weiterentwicklung des Angebotes in der Kinderbetreuungseinrichtung ist auch für unsere kleine Gemeinde wichtig.

Kinderbetreuungseinrichtungen sollen für Kinder Orte der Behaglichkeit sein. Die Eltern sollen sich darauf verlassen können, dass ihre Kinder die bestmögliche Betreuung im Kindergarten erhalten. Im Sinne einer ganzheitlichen Förderung der Kinder sollen neben der Erfüllung des Bildungsauftrages, Spiel, Spaß, kreative Betätigung und auch Entspannung nicht zu kurz kommen. Die Entwicklung zu eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten soll damit gefördert und begleitet werden.

In den letzten Jahrzehnten hat sich dementsprechend auch die Erwartung an den Kindergarten vor allem an die Pädagoginnen und Helferinnen verändert. Wir sind sehr stolz darauf, dass unsere engagierten Kindergartenpädagoginnen und Helferinnen unsere Kinder mit fundiertem Wissen, Hausverstand und vor allem mit viel Herzlichkeit betreuen. Dafür gebührt ihnen ein ausdrückliches Dankeschön.

Es ist uns ein Anliegen, dass unsere Kinder von Anfang an, in ihrer Entwicklung bestens begleitet werden, eine spannende und schöne Kindergartenzeit erleben können und somit die notwendigen Voraussetzungen für einen gelungenen Schulstart und den weiteren Lebensweg vermittelt werden können.

Für die Gemeinde St. Jakob in Haus

Der Bürgermeister



Leo Niedermoser

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung:	6
2. Strukturqualität	7
2.1 Träger der Einrichtung	7
2.2 Betriebsform / Kontaktdaten	8
2.3 Unser Team	8
3. Teamarbeit:	8
3.1 Anzahl der Gruppen/ Öffnungszeiten/ Ferienregelung	9
3.2 Öffnungszeiten:	9
4 Gruppenstruktur	9
4.1 Räumlichkeiten	10
4.2 Aufnahmemodalitäten	10
5 Orientierungsqualität	11
5.1 Unser Bild vom Kind	11
5.2 Funktion und Aufgabe des Kindergartens	12
5.3 Unser Rollenverständnis	13
6 Pädagogischen Ziele	13
6.1 Sozialbereich	13
6.2 Emotionaler Bereich	13
6.3 Wertvermittlung – Achtung vor dem Leben	14
6.4 Erziehung zur Selbständigkeit	14
6.5 Sprache	15
7. Der Bildungs- und Erziehungsplan – Unsere Bildungsbereiche im Kindergarten	15
7.1 Emotionen und Soziale Beziehungen	16
7.1.1 Identitätsentwicklung	16
7.1.2 Vertrauen und Wohlbefinden	17
7.1.3 Kooperation und Konfliktkultur – Soziales Miteinander	17
7.2 Ethik und Gesellschaft	17
7.2.1 Inklusion	17
7.2.2 Partizipation und Demokratie	18
7.3 Sprache und Kommunikation	18



7.3.1	Sprachförderung.....	19
7.4	Bewegung und Gesundheit.....	20
7.4.1	Körper und Wahrnehmung	21
7.5	Ästhetik und Gestaltung	22
7.6	Natur und Technik.....	23
7.6.1	Natur und Umwelt	23
7.6.2	Mathematik.....	24
8.	Prozessqualität.....	24
8.1	Kindergarteneintritt	24
8.2	Hilfe/Erleichterung für die Eltern	25
9.	Unser Tagesablauf	25
8.1	Orientierungsphase:	25
8.2	Konzentrationsphase/Morgenkreis	26
8.3	Erholungsphase	26
8.4	Aufräumen	27
8.5	Bewegung.....	27
8.6	Ausklang	27
8.7	Abholphase.....	27
8.8	Mittagessen	28
8.9	Ruhephase	28
10.	Elternarbeit.....	28
10.1	Öffentlichkeitsarbeit	29
11.	Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen.....	29
12.	Betreuung von Kindern unter 3 Jahren.....	31
13.	Pädagogische Schwerpunkte:.....	31
14.	Eingewöhnungsphase	32
15.1	Bereicherung durch Altersmischung	32
15.2	Räume und Materialien	33
15.3	Sauberkeitserziehung.....	33
15.	Übergang Kindergarten /Schule	34
16.1	Ablauf der Schulvorbereitung	34
16.	Feste feiern.....	35
17.	Dokumentation unserer pädagogischen Arbeit	36
18.	Zusammenarbeit mit Institutionen und Experten	37



CHRONIK

- September 1990 – erster Gemeindekindergarten in den Erdgeschoss-Räumlichkeiten des Pfarrhofes. 1 Gruppenraum mit ca. 31 m², WC-Anlagen u. Waschraum, Garderobe im Eingangsbereich, Spielplatz im Pfarrhofgarten;
Kleingruppenkindergarten mit höchstens 15 Kindern
- September 1998 neuer Kindergarten im Gemeindezentrum, Gesamtfläche 94 m² bestehend aus 2 Gruppenräumen, Küchenbereich mit Küchenzeile, Sanitärbereich, Leiterinnenzimmer und Garderobe, Spielplatz mit versch. Spielgeräten
- Seit September 2009 – ganztägiger, alterserweiterter Kindergarten; 2 Kindergartengruppen, Öffnungszeit derzeit von 07:00 Uhr bis 14.00 Uhr, Alterserweiterung vormittags für 2jährige Kinder; Mittagsbetreuung für Kinder bis 10 Jahre; Mittagstisch;



1. Einleitung:

Die Konzeption ist die Grundlage und die Visitenkarte eines jeden Kindergartens, das Spiegelbild der realen Arbeit und für alle Mitarbeiter des Kindergartenteams verpflichtend.

Das von den Pädagoginnen erarbeitete Konzept ist die Eigendarstellung der Institution Kindergarten mit den Schwerpunkten unserer Arbeit unter Berücksichtigung aller Umstände.



*"Richtig + falsch
sind vorerst zu ersetzen
durch ausprobieren!
Statt unterlassen!"
H.-P. Jenny*

2. Strukturqualität

2.1 Träger der Einrichtung

Unser Kindergarten wird von der Gemeinde St. Jakob in Haus geführt. Sie ist verantwortlich für die Kindergartenräumlichkeiten und deren Erhaltung. In der Sommerpause wird der Kindergarten jedes Jahr restauriert und wieder kindgerecht eingerichtet.

Die Chronik zur Entstehung unseres Kindergartens entnehmen Sie bitte aus dem Vorwort des Bürgermeisters.



2.2 Betriebsform /Kontaktdaten

Gemeindegarten St. Jakob in Haus

Dorf 11/2

6392 St. Jakob in Haus

Tel.: 05354/88150-13

Fax.:05354/8815015

Email: kindergarten@st-jakob-haus.tirol.gv.at

2.3 Unser Team

Kindergartenleitung/ Pädagogische Fachkraft	Elke Schuh
Assistentin	Victoria Unterberger
Pädagogische Fachkraft	Julia Adelsberger
Assistentin	Gerda Häusl
Reinigungskraft	Irene Dollereder

3. Teamarbeit:

Wir sind stets bemüht um eine gute Zusammenarbeit in unserem Team. In der täglichen Kommunikation besprechen wir unsere Vorgehensweisen und weiteren Vorhaben. Da wir nun Schritt für Schritt Gruppenübergreifend arbeiten, hat der Austausch mit der jeweiligen anderen Pädagogin und Assistentin, einen hohen Stellenwert in unserem Alltag gewonnen.

Wichtig ist für uns auch, dass wir jährlich an Fortbildungen und Seminaren teilnehmen, um eine ständige Weiterentwicklung zu garantieren.



3.1 Anzahl der Gruppen/ Öffnungszeiten/ Ferienregelung

In unserem Kindergarten führen wir 2 altersgemischte Kindergartengruppen. Zusätzlich findet bei uns auch eine Alterserweiterung nach oben und nach unten statt. Das heißt, dass am Vormittag 2-jährige Kinder in unsere Gruppen integriert werden, die bis zu Mittag bleiben und wir nach Schulschluss bis längstens 14:00 Uhr auch Volksschüler der heimischen Volksschule betreuen.

3.2 Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag von 07:00 Uhr bis 14:00 Uhr

Es besteht die Möglichkeit die Kinder im Kindergarten zum Mittagessen anzumelden. Das Essen für den Kindergarten wird vom Altersheim Fieberbrunn gekocht und von der Institution „Essen auf Rädern“ in entsprechenden Thermobehältnissen geliefert. Ein Mittagessen besteht immer aus einer Vorspeise, einem Hauptgericht und einer Nachspeise.

3.3 Ferienregelung

Unsere kindergartenfreien Tage sowie Ferienregelung orientieren sich an denen der regionalen Schule. Durch den vorverlegten Kindergartenbeginn ergeben sich die Herbstferien in der letzten Oktoberwoche. Die Länge der Weihnachts-, Semester-, Oster- und Sommerferien sind gleich wie die der Schule. Die genauen Daten entnehmen Sie bitte dem Aushang am Kindergarteneingang sowie der Gemeindetafel. Während den diversen Ferien gibt es für die Eltern die Möglichkeit ihr Kind in der regionalen Ferienbetreuung, die derzeit im Kindergarten Fieberbrunn angeboten wird, betreuen zu lassen.

Das Anmeldeformular hierfür erhalten alle Eltern der Kindergartenkinder zeitgerecht im Laufe des Kindergartenjahres.

4. Gruppenstruktur

Der Gemeindegarten liegt im Ortskern der kleinsten Gemeinde im BezirkKitzbühel und ist für alle Eltern gut zu erreichen. Er bietet Platz für 2 Gruppen mit maximal 20 Kindern pro Gruppe. Einheimische Kinder werden ab dem zweiten



Lebensjahr bis zur Einschulung betreut. Kinder aus den Nachbargemeinden werden im Falle von freien Plätzen, auch aufgenommen.

Durch das weitläufige Einzugsgebiet der Gemeinde bietet es sich an, Fahrgemeinschaften zu bilden, wobei dabei immer die Sicherheit der mitfahrenden Kinder im Vordergrund stehen muss. Wir sind bei der Organisation solcher Fahrgemeinschaften gerne behilflich.

4.1 Räumlichkeiten

Unser Kindergarten besteht aus 2 Gruppenräumen, einem Mehrzweckraum mit Küchenblock, einer kindgerechten WC-Anlage, Personal- bzw. Behinderten gerechtes WC, einer Garderobe, ein Büro, ein Vorraum der ebenfalls Platz für eine Kindergarderobe bietet und einem Bewegungsraum im Keller des Hauses. Weiters stehen uns ein großer Garten mit Spielplatz zur Verfügung und auch der Vorplatz des Musikpavillons darf von uns benützt werden. Für Ausflüge bieten sich die weitläufigen Wälder und Wiesen der Umgebung sowie unser selbsternannter Indianerspielplatz in einem nahegelegenen Schotterfang an.

*"Die Aufgabe der Umgebung
ist nicht das Kind zu formen,
sondern ihm zu erlauben,
sich zu offenbaren"*

(Maria Montessori)

4.2 Aufnahmemodalitäten

Die Einschreibung für das kommende Kindergartenjahr findet im Zeitraum von März bis April statt. Alle Eltern deren Kindern ein Anrecht auf einen Kindergartenplatz haben werden von uns Mittels Brief kontaktiert.

Der Ablauf der Einschreibung gestaltet sich dem Kind orientiert und informativ. Die Eltern kommen mit dem künftigen Kindergartenkind am vorgegeben Nachmittag zu uns in den Kindergarten. Dort können die Pädagoginnen und die Räumlichkeiten kennen



gelernt werden. Dieser Nachmittag bietet auch genügend Platz für Fragen aller Art und die Eltern erhalten erste Informationen zum Kindergartenbetrieb.

Im Frühsommer werden dann alle künftigen Kindergartenkinder von uns noch zu einem Schnuppertag eingeladen. Er bietet den neuen Kindern die Möglichkeit unseren Tagesablauf kennen zu lernen und eventuelle Ängste im Beisein seiner Eltern zu überwinden.



5. Orientierungsqualität

4.3 Unser Bild vom Kind

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind in seiner individuellen Entwicklungsstufe im Vordergrund. Wir sehen die Kinder in ihrer Einzigartigkeit und in ihren unterschiedlichen Wünschen und Bedürfnissen. Auf den natürlichen Entdeckerdrang der Kinder gehen wir bewusst im Kindergartenalltag ein.



Jedes Kind muss als soziales Wesen gesehen werden, so auch von uns. Es braucht den Kontakt zu anderen Menschen, ist ständig auf der Suche nach Beziehungen, um mit den verschiedensten Persönlichkeiten zu kommunizieren und zu interagieren. Bei uns sollen die Kinder spüren, dass sie ernst genommen werden und Verständnis sowie Unterstützung für ihre Anliegen erfahren.

Kinder sind für uns Baumeister ihrer eigenen Persönlichkeit und sie haben ein Recht auf aktive Mitgestaltung im Kindergartenalltag. Wir schaffen für die Kinder Lebensräume, in denen sie vielfältige Erfahrungen sammeln und ihre Ideen und Vorstellungen umsetzen können.

Für uns sind Kinder aktive Menschen, die sich die Welt im Spiel verfügbar machen. Dazu brauchen sie einen geeigneten Rahmen, den wir ihnen in unserem Kindergarten zur Verfügung stellen. Bewegung und Tätigkeit aber auch beobachten und visualisieren sind für uns der Motor einer gesunden, kindlichen Entwicklung.

4.4 Funktion und Aufgabe des Kindergartens

Wir unterstützen und ergänzen die Erziehungsarbeit der Eltern. Die Kinder haben die Möglichkeit bei uns Kontakte zu knüpfen und werden von uns in ihren sozialen Komponenten ganzheitlich gefördert. Ein großes Anliegen unsererseits ist die Erziehung der Kinder zur Selbstständigkeit sowie das Verständnis für Werte und Ästhetik.

Der Schwerpunkt unserer Arbeit ist das Erarbeiten von Themen und Bildungsinhalten, die sich aus dem Jahreskreis, unseren persönlichen Beobachtungen, aber auch aus dem lebensnahen Umfeld der Kinder ergeben. Wir orientieren uns ganzheitlich an den Kindern und deren Bedürfnissen und unterstützen sie in ihrer Entwicklung bis hin zur Schulreife.

Wir sehen es als unsere Pflicht an, den Kindern regionale Brauchtümer nahe zu bringen. Wir gestalten dahingehend mit den Kindern viele Feste und Veranstaltungen, an denen Familienmitglieder sowie Freunde und Bekannte teilhaben können.

Wir geben unser Bestes, damit sich die Kinder bei uns wohl fühlen und gleichzeitig bei uns individuell entwickeln und entfalten können. Deshalb uns die Kooperation mit den Eltern als auch mit dem Erhalter sehr wichtig.

*„Den Kindern die Augen für Ihre Welt
zu öffnen ist unser Wunsch –
Sie für das Leben stark zu machen
ist unsere Aufgabe.“*

Maria Montessori



4.5 Unser Rollenverständnis

Es ist uns wichtig, jedes Kind in seiner Individualität mit all seinen Besonderheiten, Ecken und Kanten anzunehmen und Wegbegleiter in seiner Entwicklung zu sein. Wir schaffen für die Kinder eine angenehme Atmosphäre, in der sie sich angenommen fühlen und bieten eine vorbereitete Umgebung an, in der die Kinder die Baumeister ihres Selbst werden können. Dabei ist uns ein partnerschaftlicher und demokratischer Umgang untereinander sehr wichtig.

Der Kern unserer pädagogischen Arbeit liegt darin, dass wir situations- und kindorientiert handeln, d.h. dass wir Ideen und Themen der Kinder im Alltag aufgreifen und umsetzen. Wir unterstützen die Eigeninitiative der Kinder und gestalten die Umgebung so, dass der Entdeckerdrang der Kinder geweckt wird und sie möglichst selbstständig tätig sein können. Die Kinder werden immer wieder von uns ermutigt ihre Fähigkeiten zu erproben und bieten ihnen eine unterstützende Hand an, wenn ihnen ein Versuch etwas Neues auszuprobieren nicht gelungen ist. Die Kinder sollen gefordert und nicht überfordert werden. Die natürliche Freude am Lernen muss unterstützt und gestärkt werden.

Ein liebevoller und dennoch klarer konsequenter Erziehungsstil gibt den Kindern die nötige Sicherheit. Regeln und Abmachungen müssen eingehalten werden, damit ein friedliches und fröhliches Miteinander gelingen kann.

5 Pädagogischen Ziele

5.1 Sozialbereich

Den Kindern ermöglicht der Kindergarten Gemeinschaft zu erleben und zu spüren. Dazu gehört auch, dass sie Kontakte altersgemäß pflegen, Konflikte friedlich lösen und Regeln die abgemacht sind einhalten können.

5.2 Emotionaler Bereich

Wir sehen jedes Kind als eine einzigartige Persönlichkeit und versuchen die Kinder am Kindergartenbeginn dort abzuholen, wo sie in ihrer Entwicklung gerade stehen. Wir bemühen uns sehr, den individuellen kindlichen Bedürfnissen gerecht zu werden und leben den Kindern ein kontaktfreudiges und liebevolles Miteinander vor. Wir beobachten die Kinder bei ihren Lösungsversuchen wenn Konflikten entstehen und bieten ihnen wenn nötig Hilfestellungen an. Wichtig in diesem Bereich ist für uns, dass



wir den Kindern helfen die verschiedenen Gefühle zu erkennen sowie zu benennen und mit ihnen umgehen zu lernen.

5.3 Wertvermittlung – Achtung vor dem Leben

Im Kindergarten achten wir besonders darauf, dass die Kinder respektvoll, wie liebevoll miteinander umgehen und leben ihnen dies auch vor. Auch der Umgang mit Spielmaterialien und Gemeinschaftseigentum wird geübt und zu einem sorgsamem Tun geformt. Durch unsere Naturverbundenheit wird den Kindern ein wertschätzender Umgang bei all unserem Tun und in allen Lebensformen nahe gebracht. Wir achten Kinder aus anderen Religionen und Kulturen und bemühen uns um ein wertschätzendes Miteinander.

5.4 Erziehung zur Selbstständigkeit

„Hilf mir,
es selbst zu tun!“

Wir ermutigen die Kinder, ihre eigenen Ideen und Vorstellungen uns mitzuteilen und selbstständig umzusetzen. Kinder wollen am wirklichen Leben teilhaben. Sie streben danach, sich in der Erwachsenenwelt zu beweisen.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, sich mit der realen Arbeitswelt vertraut zu machen. Sie organisieren sich selbstständig bei der Jause, helfen beim Mittagstisch decken und abräumen, erledigen einfache Reinigungsarbeiten, helfen beim Aussähen von Samen, einsetzen von Pflanzen und deren Pflege usw.

Wir geben den Kindern Raum und Zeit, um ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und auszubauen. Ihre, von Natur aus, experimentierfreudige und lernbereite Haltung wird von uns unterstützt und gefördert. Es ist uns wichtig, dass die Kinder ihrem Entwicklungsstand entsprechend selbst Entscheidungen treffen und auch entsprechende Konsequenzen bei einem möglichen Fehlverhalten akzeptieren lernen. Durch die so erworbene Selbstständigkeit entwickeln die Kinder Selbstbewusstsein, welches sich auf ihre gesamte Entwicklung positiv auswirkt.



5.5 Sprache

Die Sprache ist unser wichtigstes Kommunikationsmittel! Wir lassen die Sprachförderung in unsere tägliche Arbeit einfließen und versuchen so gegebenenfalls Sprachschwierigkeiten zu kompensieren. Durch Lieder, Gedichte, Fingerspiele, Bücher,... regen wir die Sprechfreudigkeit der Kinder an und fördern damit auch den Sprachwortschatz.

Wir sehen uns Pädagoginnen als Sprachvorbild und zeigen den Kindern wie wichtig es ist sich an gewissen „Sprechregeln“ zu halten. Sie lernen zu zuhören, jemanden aussprechen zu lassen, andere Meinungen zu akzeptieren und auch Konflikte verbal zu lösen.

Kindern mit nicht deutscher Muttersprache bietet der Kindergarten die Möglichkeit auf spielerische Weise die österreichische Sprache zu erlernen um so auch besser integriert zu werden.

Zur optimalen Sprachkompetenzüberprüfung besucht uns jedes Jahr eine Logopädin die die Kinder auf eventuelle Sprachdefizite bzw. Sprachstörungen hin untersucht. Das gibt uns aber auch den Eltern der Kinder die Möglichkeit darauf zu reagieren und sich zur weiteren Unterstützung an eine Logopädin zu wenden.



7. Der Bildungs- und Erziehungsplan – Unsere Bildungsbereiche im Kindergarten

Wir arbeiten nach dem bundesländerübergreifenden Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich (2009). Die darauffolgenden sechs Bildungsbereiche unterstützen die Planung und Reflexion der individuellen Bildungsarbeit.

„Bildungsprozesse betreffen stets mehrere Bildungsbereiche. Aus der Tatsache, dass die einzelnen Bildungsbereiche aneinander überschneiden, ergibt sich eine



ganzheitliche und vernetzte Bildungsarbeit. Diese ist im Sinne der Ko – Konstruktion an den Interessen und Bedürfnissen der einzelnen Kinder orientiert.“ (BRP S.9)

7.1 Emotionen und Soziale Beziehungen

Jedes Kind ist individuell und einzigartig in deren Persönlichkeit. Deshalb achten wir im Alltag auf die Gefühle und Bedürfnisse der Kinder und nehmen sie stets wahr.

Uns ist es sehr wichtig, die Kinder dazu zu bewegen, ihre eigenen Gefühle zu äußern und zu erkennen. Sie entwickeln dadurch Empathie und auch die Fähigkeit zum Aufbau von Beziehungen. Die Kinder sollten Wertschätzung und Wohlbefinden spüren und auch ein Recht auf Gemeinschaft im Kindergarten haben.

Freundschaften und Kontakt mit anderen Kindern und Erwachsenen, sich an Regeln und Grenzen zu halten als auch mit Konflikten umgehen und sie konstruktiv lösen zu können, sind wichtige Faktoren der sozial – emotionalen Kompetenz.

Wir unterstützen durch:

- Geregelter Tagesablauf – Rituale täglich wiederholen und verfestigen
- Respektvoller Umgang untereinander – auch im Team (Vorbildfunktion)
- Erziehung durch Beziehung!
- Gefühle zeigen dürfen
- Erleben von Gemeinschaft – Morgenkreis, Gemeinsames Jausnen, Gemeinsame Aktivitäten
- Gewaltfreie Konfliktlösung: offene Kommunikation (aktives Zuhören)

7.1.1 Identitätsentwicklung

Die Identität entwickelt sich im Zusammenspiel mit der Umwelt und wird vom Bild der anderen Persönlichkeit beeinflusst. Es umfasst Aspekte wie Selbstwertgefühl, Selbstvertrauen bzw. Selbstwahrnehmung und das Wissen über sich selbst (eigene „ICH“)



7.1.2 Vertrauen und Wohlbefinden

Anhand der täglich wiederholten Rituale und auch Grenzen und Regeln, vermitteln wir den Kindern Geborgenheit, Sicherheit und Orientierung. Sicherheit ist eine wichtige Lernvoraussetzung, denn dadurch werden die Kinder ermutigt, die Welt selbstständig zu erforschen und sich Unbekannten zuzuwenden.

7.1.3 Kooperation und Konfliktkultur – Soziales Miteinander

Wir bieten den Kindern die Chance, Freundschaften zu schließen, Beziehungen aufzubauen, sowie in verschiedensten Rollen zu schlüpfen und sich dabei zu erproben. Spiel – und Alltagssituationen bieten den Kindern die Möglichkeit, Konflikte selbstständig zu lösen und das Aushandeln von Regeln. Sie lernen sich auch zu behaupten, zu kooperieren und für andere Ideen zu gewinnen.

7.2 Ethik und Gesellschaft

„Unterschiede einer Gruppe können zu einer interessierten Auseinandersetzung führen und als Basis für ein respektvolles Miteinander genutzt werden.“ (BRP S. 11)

Ethik befasst sich mit Fragen nach den Werten und der Würde des Menschen sowie nach gerechtem und ungerechtem Handeln. Werte stellen die Grundlage für Normen und Handeln dar. Kinder erfahren Werte in der Auseinandersetzung mit der Umwelt und gewinnen dadurch Orientierung für ihr eigenes Denken und Handeln. Unterschiedliche weltanschauliche und religiöse Traditionen, die in einer Gruppe vertreten sind, können zu einer interessanten Auseinandersetzung führen und als Basis für respektvolles Miteinander genutzt werden.

7.2.1 Inklusion

Die inklusive Pädagogik berücksichtigt die besonderen Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes als auch die Gesamtheit einer Gruppe. Das gemeinsame als auch das individuelle Lernen steht im Fokus. Wenn sich die Kinder akzeptiert und dazugehörig fühlen, fühlen sie sich sicher und es wird ihr Selbstwertgefühl gestärkt.



7.2.2 Partizipation und Demokratie

Partizipation bedeutet, die Kinder dürfen sich an Entscheidungen über ihr eigenes Leben als auch im Leben in einer Gemeinschaft beteiligen. Die Wünsche, Vorstellungen und Meinungen der Kinder werden ernstgenommen und berücksichtigt. Dadurch lernen sie, sich eine persönliche Meinung zu bilden, auch die der anderen zu akzeptieren und auch eigene Rechte und Rechte der anderen einzustehen.

7.3 Sprache und Kommunikation

Die Sprache ist das wichtigste Medium zur Auseinandersetzung eines Menschen mit seiner Umwelt, denn dadurch können Gefühle und Eindrücke in Worte gefasst werden. Sie ist die Grundlage für die Gestaltung sozialer Beziehungen und die Partizipation an kulturellen und politischen Leben.

*„Sprachkompetenz ist der Schlüssel zu einer erfolgreichen Bildungsbiografie.“
(BRP S. 14)*

Der Dialog zwischen Erwachsenen und Kindern bildet eine Grundlage dafür, Interessen und Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und ihre Entwicklung individuell zu begleiten. Die Motorik steht mit der Weiterentwicklung der Sprachkompetenz im engen Kontakt.

Dazu gehören:

- Massagegeschichten, Bewegungsgeschichten, Mitmachgeschichten....
- Konfliktlösung
- Kommunikation in den verschiedenen Sozialformen
- Geschichten, Märchen, Bilderbücher...
- Gedichte, Fingerspiele Reime....
- Rollenspielen, Kasperltheater....



Die Körpersprache und die Sprachmelodie unterstützt das Sprachverständnis als auch verdeutlicht die Sprechinhalte. Dies ist von großer Bedeutung für die Kinder, die am Anfang ihres Spracherwerbs stehen. Kindliche Ausdrucksformen sind vielfältig. Diese benötigen Wertschätzung, denn diese trägt dazu bei, die Motivation und Sprechfreude der Kinder zu wecken und zu erhalten. Wir als Erwachsene haben die Aufgabe ein Sprachvorbild zu sein, denn unser Sprachgebrauch ist ein wesentlicher Anteil der Sprachentwicklung der Kinder.

7.3.1 Sprachförderung

ICH BIN ICH UND

DU BIST DU!

WENN ICH SPRECHE

HÖRST DU ZU!

WENN DU SPRICHST

DANN BIN ICH STILL

WEIL ICH DICH VERSTEHEN WILL!

DU BIST DA UND ICH BIN HIER –

FREUNDE WERDEN WIR!

Die Sprache ist das wichtigste Medium um Sozialkontakte herzustellen. Unser Ziel ist es, den Kindern die Sprache als Ausdrucks- und Verständigungsmittel erlebbar zu machen sowie die Sprechfreudigkeit und das Sprachverständnis der Kinder zu fördern. Dies stärkt nicht nur das Selbstbewusstsein, die Sozial- und Sachkompetenz des Kindes, sondern verhilft den zukünftigen Schulanfängern auch zu einem guten Start und Übergang in die Schule. Wer über gute Sprachkompetenz und ein Aufgabenverständnis verfügt, kann auch in der Schule erfolgreich mitarbeiten.

Durch das Zusammenleben in der Gruppe, wird das Kind motiviert, die Sprache als Kommunikationsmittel einzusetzen und zu trainieren. Wesentliche Impulse der Sprachförderung gehen also von der Gruppe aus. Es ist uns ein großes Anliegen, dass die Sprachförderung ganzheitlich erfolgt.

Das heißt für uns, dass wir nicht nur Zuhörer und Sprecher haben, sondern es immer mit den ganzheitlichen Bedürfnissen des Kindes zu tun hat. Mit allen Sinnen, dem Drang



nach Bewegung, Neugierde und die Liebe zum Rhythmus und zur Musik. Die Förderung der Sprache findet also beim Singen, Turnen, Basteln, erkunden, Untersuchen, Experimentieren ebenso statt, wie beim Betrachten eines Bilderbuches, bei einem Gespräch mit dem einzelnen Kind oder mit der ganzen Gruppe.

Basis der allgemeinen Sprachförderung muss die Ermittlung des Sprachentwicklungsstandes jedes einzelnen Kindes sein. Die Ergebnisse werden mittels Beobachtungsbogen festgehalten und dokumentiert.

Wir fördern die Kinder so, dass wir sie auf ihrer momentanen Entwicklungsebene „abholen“ und sie Schritt für Schritt in die nächste Phase der Entwicklung begleiten. Regelmäßige und systematische Beobachtung und Dokumentation des Sprachverhaltens ist der Grundstein der Sprachförderung.

Zur Sprachförderung gehören für uns die Wortschatzerweiterung, die Entwicklung der Satzbildungsfähigkeit sowie die Bereitschaft und Fähigkeit, Sprache sinnvoll einzusetzen und zu nutzen. Dies erreichen wir, indem wir im Alltag Situationen schaffen und nutzen, in denen uns das Kind etwas mitteilt: beschreiben was man sieht, wie etwas funktioniert, anderen sagen was man macht aber auch das Führen eines Dialogs zwischen Kinder und Erwachsene.

Eine große Hilfe für die Satzbildung ist das rhythmische Sprechen. Kinderreime und Lieder helfen mit, Satzmuster aufzunehmen und anzuwenden. Am intensivsten wird die kommunikative Kompetenz durch Rollenspiele gefördert. Wir Pädagoginnen bringen uns dann in das Spiel ein und verwickeln alle Mitspieler in Gespräche, begleiten unsere Tätigkeiten mit Sprache oder ähnliches. Besonders wichtig ist uns dabei, dass vor allem bei der Schlichtung von Konflikten eine verbale Konfliktlösung eingeübt wird.



7.4 Bewegung und Gesundheit



„Bewegungserfahrungen, vielfältige Sinneseindrücke und deren Zusammenspiel sind wesentliche Grundlagen der Selbst- und Weltbilder von Kindern.“ (BRP S.16)

Die Kinder erforschen und erobern durch die Bewegung ihre Umwelt und werden dazu motiviert, sich weiteren Herausforderungen zu stellen. Neue Informationen, die durch die Wahrnehmung und Bewegung zuerst gesammelt und dann verarbeitet werden, werden mit dem bereits gelerntem und Bekannten verknüpft. Dadurch erweitern sich kindliche Erfahrungsspielräume und Handlungskompetenzen.

Dazu gehören:

- Spaziergänge, Ausflüge, Waldtage....
- Gesunde Jause
- Erleben des eigenen Körpers: Anstrengung und Entspannung
- Freude bei regelmäßigen Bewegungen (Bewegungs- und Kreisspiele....)
- Bewegungsbaustellen, Turneinheiten mit verschiedensten Materialien
- Rhythmik

7.4.1 Körper und Wahrnehmung

Kinder nehmen ihre Welt durch den eigenen Körper wahr. Durch die Wahrnehmungseindrücke die verarbeitet werden, erwerben sie die Fähigkeit, sich auszudrücken, zu gestalten, zu orientieren und gilt auch als Grundlage für strukturiertes Handeln und Denken.

Um ihren eigenen Körper besser kennenzulernen und deren Empfindungen herauszufinden, helfen die verschiedensten Wahrnehmungsformen. Ein Körperschema wird entwickelt, indem sie Ausmaße und Grenzen ihres Körpers sowie Lage im Raum erfahren und eigene körperbezogene Bedürfnisse wahrnehmen.

Die Bewegung gilt als Basis für die Entwicklung kognitiver, emotionaler und kommunikativen Fähigkeiten. Für uns ist es wichtig, für die Kinder eine anregend gestaltete Umgebung für Bewegungsanlässe zu schaffen. Kinder differenzieren über Koordinationsvermögen und räumliche Vorstellungskraft als auch über Bewegung ihrer Geschicklichkeit und Ausdauer.



Unsere Ziele der Bewegungserziehung im Kindergarten:

- Wahrnehmung und Befriedigung des Bewegungsdrangs
- Möglichkeiten zu schaffen um ihren Körper besser wahrzunehmen und kennenzulernen
- Erweiterung und Verbesserung der motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Vertrauen schaffen in die eigenen motorischen Fähigkeiten als auch eine realistische Selbsteinschätzung ermöglichen
- Erhaltung der Bewegungsfreude, Neugierde und Bereitschaft zur Aktivität

7.5 Ästhetik und Gestaltung

„Denken in Bildern ist Grundlage für Prozesse des Gestaltens.“ (BRP S.18)

Ästhetische Wahrnehmung basieren auf sinnliche Eindrücke, die Kinder auf subjektive Weise verarbeiten. Eigene künstlerische Gestaltungsprozesse unterstützen die Kinder dabei, die Komplexität ihrer Wahrnehmung zu strukturieren und ihre Kreativität Ausdruck zu verleihen.

Spielen und Gestalten sind oft nicht leicht voneinander zu trennen. Stärker als beim Spiel muss allerdings beim Gestalten das Material eine Berücksichtigung erfahren, deshalb ist es uns wichtig, denn Kindern eine Umgebung zu schaffen bzw. Den Bereich so vorzubereiten, dass stressfrei gearbeitet werden kann. Wir stellen den Kindern einen Platz zum Trocknen der Blätter und Gestaltungsarbeiten zur Verfügung. Viele verschiedene Materialien wie:

- Fingerfarben, Wasserfarben, Holzfarben, Kreiden, Filzstifte....
- Weißes Papier, buntes Papier und Karton, gemustertes Papier....
- Verschiedenste Materialien zum Kleben wie Knöpfe, Federn uvm.
- Flüssigen Kleber, Stick.....

Wichtig ist es auch, dass hochwertiges Material angeboten wird, denn das spiegelt die Wertschätzung der Tätigkeit gegenüber wider und bewirkt Achtsamkeit im Umgang.



„Das Spielen mit Pinsel und Farbe ist genussreich. Es gibt dem Kind das Gefühl, etwas gut zu können. Ich biete den Kindern das allerbeste Werkzeug, damit sie das Spiel ernst nehmen und mit Sorgfalt mit den Materialien umgehen.“ (Arno Stern)

Kinder entwickeln beim kreativen Gestalten die Fähigkeit, Herausforderungen anzunehmen, für Probleme eine Lösung zu suchen als auch die Förderung der Feinmotorik. Die Kinder bekommen Übung in positiver Arbeitshaltung, erfahren Ausdauer, Konzentration und verspüren Freude am Tun. Sie entwickeln Gespür und Wissen für das eigene Können. Diese Erfahrung aus freier Arbeit nehmen die Kinder mit in den Alltag, daran wächst ihre Persönlichkeit.

Was gehört dazu:

- Verschiedenste Werkarbeiten je nach Thema oder nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder
- Kreatives Gestalten für verschiedenste Geschenke (Muttertag, Vatertag)

7.6 Natur und Technik

Mathematische und naturwissenschaftliche - technische Kompetenzen zählen zu den wichtigsten Handlungskompetenzen für lebenslanges Lernen. Unsere Umwelt umfasst zahlreiche naturwissenschaftliche, mathematische und technische Phänomene welche die Kinder motivieren sie zu durchschauen und zu erforschen. Schritt für Schritt werden Gesetzmäßigkeiten und Ordnungsstrukturen der Umwelt erkannt. Die lernmethodische Kompetenz, wird neben dem Wissen durch erproben unterschiedliche Lösungsstrategien und das Übertragen der Erkenntnisse auf neue Materialien und Situationen, erweitert.

7.6.1 Natur und Umwelt

Die Kinder experimentieren und erproben durch Experimente, sie entdecken Zusammenhänge, treffen Voraussagen und planen neues. Sie beschäftigen Informationen, bilden Theorien und machen neue Erfahrungen.

Die Auseinandersetzung mit der Umwelt ermöglicht einen verantwortungsvollen Umgang mit den Ressourcen der Natur.



7.6.2 Mathematik

Das mathematische Denken ist ein Baustein der kognitiven Entwicklung und bezieht sich auf das Erkennen und Beschreiben von wiederkehrenden Mustern und Strukturen, Regeln und Gesetzmäßigkeiten. Ihre Neugier, in Bezug auf Mengen und Größen, geometrische Formen und Zahlen fördert den Aufbau von grundlegenden mathematischen Denkweisen, Fähigkeiten und Fertigkeiten.

8. Prozessqualität

8.1 Kindertarteneintritt

.....und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne!

Der Eintritt in den Kindergarten bedeutet für die Kinder das Erschließen einer neuen Welt. Sie verlassen den vertrauten Rahmen zu Hause und müssen sich auf andere Personen und Räumlichkeiten einstellen, sich in einer Gruppe zurechtfinden. Eine zusätzliche Herausforderung stellen die neuen Spielsachen, die allen gehören sowie der ungewohnte Lärmpegel.

Jedes Kind bewältigt den Kindergartenbeginn so, wie es seinen bisherigen Lebenserfahrungen, seiner Persönlichkeit und Eigenart entspricht. Es verändern sich viele Dinge für das Kind: Tagesablauf, Bezugspersonen, neue Regeln und Werte, usw. Die Kinder müssen diese Veränderungen genauso bewältigen wie große Abschiede, denn sie sind Teil der Lebenswirklichkeit. Wie sie damit umgehen ist von den begleitenden Erwachsenen abhängig.

Durch eine offene Grundhaltung wollen wir den Kindern den Gruppeneinstieg erleichtern. Wir nehmen jedes Kind so an wie es ist und helfen neuen Gruppenmitgliedern bei der Kontaktaufnahme zu den anderen Kindern.

Unsere Hilfestellungen zur guten Eingewöhnung sind:

- Das Aufnahmegespräch wird im Kindergarten geführt, so kommt es schon frühzeitig zu einem ersten Kontakt, man lernt sich kennen.
- Die neu angemeldeten Kinder werden zu einem Schnuppertag eingeladen und lernen so schon vorab unseren Tagesablauf kennen.



- Die Eltern bitten wir, dass sie die Aufenthaltsdauer am Kindergartenbeginn, also in den ersten Wochen etwas kürzer halten und bei Schwierigkeiten Abbruchbereit sein sollten.
- Die Kinder dürfen anfangs Ersatzobjekte (Kuscheltier, Puppe,...) mitbringen
- Um den Kindern Sicherheit zu vermitteln schaffen wir im Kindergarten viele Bodenspielflächen und Kuschelbereiche.
- Wir bieten nur kurze Konzentrationsphasen an und lassen viel Platz für das freie Spiel und für viel Bewegung.
- Wir achten auf eine vorbereitete Umgebung und bieten dem Alter entsprechendes Spielmaterialien an.
- Wir führen Rituale ein, die täglich wiederkehren, das vermittelt den Kindern das Gefühl von Sicherheit.
- Die Eltern der Kinder bitten wir, sich besonders für die ersten Tage viel Zeit für ihr Kind zu nehmen und es behutsam auf diesem Weg zu begleiten.

8.2 Hilfe/Erleichterung für die Eltern

Schon vor den Sommerferien veranstalten wir einen Elternabend an dem die Eltern die wichtigsten Informationen zum Kindergartenbeginn erhalten. Die Eltern werden über den Kindergarten informiert, erfahren wie sich unser Tagesablauf gestaltet, wie sie mit Trennungsängsten umgehen können, usw. In schriftlicher Form erhalten die Eltern unser „Kindergarten ABC“ in dem alle Informationen noch einmal angeführt sind und zu Hause nachgelesen werden können.

9. Unser Tagesablauf

Unser Tag im Kindergarten ist von vielen immer wiederkehrenden Ritualen geprägt. Dadurch gewinnen die Kinder Sicherheit und hilft ihnen, besonders am Kindergartenanfang sich an die Situation im Kindergarten zu gewöhnen.

8.1 Orientierungsphase:

Wie der Name bereits verrät, orientieren sich die Kinder in dieser Phase. Sie sehen sich um wer schon da ist, mit wem sie spielen könnten, usw.

Viele Kinder brauchen in dieser Phase noch Ruhe, ziehen sich zurück oder brauchen die besondere Zuwendung der Pädagogin. Diese Zeit können die Kinder frei nach ihren Bedürfnissen gestalten, so wird der Übergang von zu Hause auf die Situation Kindergarten erleichtert.



Das freie Spiel fördert die ganzheitliche Entwicklung des Kindes, es kann all seine Fähigkeiten einbringen und seiner Kreativität freien Lauf lassen. Durch das gemeinsame Spiel wird das soziale Zusammenleben eingeübt und gefördert. Wir legen großen Wert darauf, dass alle Kinder bis spätestens 08:30 Uhr bei uns im Kindergarten eingelangt sind damit alle Kinder die Chance haben, sich noch gut in ihrer Gruppe orientieren zu können.

Die persönliche Begrüßung am Morgen ist für uns besonders wichtig. Die Kontaktaufnahme erleichtert dem Kind den Übergang von der Familie in den Kindergarten. So fühlt sich jedes Kind wahrgenommen und willkommen.

Im Freispiel wählt jedes Kind selbst das Spielmaterial, den Spielbereich und auch die Spielpartner aus. Dabei kann Erlebtes ausgespielt und verarbeitet werden. Wir messen dem Freispiel große Bedeutung zu, da die Kinder hier die Möglichkeit haben viele Seiten ihrer Persönlichkeit kennen zu lernen und dadurch die Chance bekommen diese auszubauen.



8.2 Konzentrationsphase/Morgenkreis

Die Kinder kommen im Kreis zusammen und es wird die erste gezielte Aktivität gesetzt. Dabei werden alle Kinder in der Gruppe begrüßt, Themen die die Kinder bewegen aufgegriffen und Lieder und Gedichte gesungen bzw. gesprochen usw.

8.3 Erholungsphase



Die Kinder können selbst entscheiden, wann sie ihre Jause genießen wollen. Dieses Modell nennt sich: gleitende Jause. Daraus ergibt sich folgender Vorteil:

Viele Kinder essen nichts zum Frühstück und sind schon sehr bald hungrig. Andere hingegen haben noch gar kein Interesse an etwas Essbarem. Sobald die Kinder in den Kindergarten kommen, dürfen sie nach ihren eigenen Bedürfnissen ihre Jause holen und essen. In jedem Gruppenraum steht ein „Jausentisch“ zur Verfügung, an dem die Kinder gemeinsam mit den anderen essen können. Die Eltern packen die Jause ein. Wir bevorzugen deshalb GESUNDE JAUSE wie Obst, Gemüse, Brot usw. Schokolade oder etwas Süßes sollte vermieden werden.

8.4 Aufräumen

Nachdem die Kinder nach Herzenslust gespielt haben ertönt das Zeichen zum Aufräumen. Um es den Kindern zu erleichtern sich von ihrem laufenden Spiel loszulösen, beginnen wir mit einem lustigen Aufräumspruch oder -Lied. Die Kinder werden aufgefordert ihre derzeitig verwendeten Spielsachen wegzuräumen. Bereiche wie die Puppen- oder die Bauecke werden gemeinsam aufgeräumt. Durch das gemeinsame Aufräumen wird die soziale Komponente der Kinder in den Vordergrund gerückt: wir helfen zusammen und sortieren gemeinsam die Spielsachen!

8.5 Bewegung

In unserer täglichen Bewegungseinheit können die Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang auf spielerische Weise stillen.

8.6 Ausklang

Die Kinder haben die Möglichkeit, ihre Erfahrungen des Vormittages weiter zu entwickeln, zu festigen und zu verarbeiten

8.7 Abholphase

Die Kinder werden von ihren Eltern abgeholt, andere bereiten sich auf das Mittagessen vor. Die Schüler die bei uns zur Mittagsbetreuung kommen, treffen ein und werden von uns in Empfang genommen. Dabei ist es uns wichtig mit den Schülern sofort ins Gespräch zu kommen, um ihnen die Möglichkeit zu bieten ihre Erlebnisse am Vormittag zu verarbeiten.



8.8 Mittagessen

Wir möchten den Kindern Sicherheit geben und eine familiäre Atmosphäre schaffen, indem wir gemeinsam den Mittagstisch decken, den Raum vorbereiten, usw. Jedes Kind kann selbst entscheiden, wie groß sein Essbedürfnis ist. Wir legen großen Wert darauf, dass einfache Tischregeln eingehalten werden und die Kinder ihr Essen selbständig einnehmen.

8.9 Ruhephase

Nach dem gemeinsamen Essen wollen wir gemeinsam zur Ruhe kommen. Den Kindergartenkindern wird die Möglichkeit geboten sich hinzulegen, eine Geschichte zu hören und gegebenenfalls auch zu schlafen. Die Schulkinder dürfen sich in dieser Zeit ihrer Hausaufgabe widmen. Wenn auch sie noch Zeit brauchen um sich auszuruhen so wird ihnen diese auch zugesprochen. Allerdings möchten wir, dass sich die Kinder bis ans Ende der Ruhephase ruhig beschäftigen.



10. Elternarbeit

Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit ist eine beidseitige, offene Gesprächsbereitschaft. Wir nehmen die Wünsche der Eltern ernst und versuchen diese möglichst umsetzen. Es ist uns ein großes Anliegen, dass wir den Eltern mit echtem Interesse, Wertschätzung und vor allem Vertrauen gegenüberzutreten.



Zum Wohle des Kindes muss ein gegenseitiger Austausch stattfinden, denn wir sind auf Informationen angewiesen die bestimmte Verhaltensstrukturen erklärbar machen.

Unsererseits versuchen wir unsere Arbeit so transparent wie möglich zu machen, indem wir folgendes an Elternarbeit anbieten:

- Elternabende
- Tür- und Angelgespräche
- Informationen in Form von Elternbriefen (Postrollen)
- Sprechstunden
- Feste und Feiern
- Ressourcen der Eltern nutzen
- Mitarbeit

10.1 Öffentlichkeitsarbeit

Für uns hat die Öffentlichkeitsarbeit einen großen Stellenwert, da wir von draußen wahrgenommen werden möchten. Wir sind ein fixer Bestandteil von St. Jakob i.H. und wollen uns auch genauso präsentieren.

Wir geben allen Interessierten Einblick in unser Kindergartengeschehen, machen unsere Arbeit transparent und erhalten somit ein unverwechselbares Profil für unseren Kindergarten

Berichte über unsere Arbeit, Exkursionen, besondere Ausflüge können in der Gemeindezeitung „Hauserer Blattl“ nachgelesen werden.

Auch über Feste die der Jahreskreis vorgibt wie z. Bsp. Weihnachtsfeier der Senioren, Kindermesse, Faschingsfest, Muttertag usw. berichten wir in Wort und Bild.

11. Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen

Im Bereich des Kindergartens verbinden wir den Begriff der Integration die gemeinsame Erziehung, Betreuung und Bildung behinderter und nicht behinderter Kinder.

Integration heißt aber auch, die Öffnung des Kindergartens für alle Kinder, gleich welcher Herkunft, Hautfarbe und Kultur.

Ein harmonisches Miteinander in einer Kindergartengruppe setzt voraus, dass alle Gruppenmitglieder füreinander da sind. Niemand wird an den Rand gestellt. Ein entsprechendes Verhalten wird von den Kindern ebenso erwartet wie von den Pädagogen oder den Eltern.



Kinder mit Benachteiligungen oder Behinderungen bedürfen einer besonderen Zuwendung und Unterstützung zur Förderung ihrer Entwicklungsprozesse. Individuelle Unterschiede der Kinder stellen eine Chance dar, von- und miteinander zu lernen.

Wir sind verantwortlich, dass wir die räumlichen und personellen Gegebenheiten für eine mögliche Integration schaffen, um zu vermeiden, dass Kindern mit besonderen Bedürfnissen das Gefühl vermittelt wird, dass für sie bestimmte Maßnahmen ergriffen werden müssen.

Folgende Chancen durch Integration sehen wir für unseren Kindergarten:

- Das Zusammensein im Kindergarten eröffnet eine frühzeitige und spielerische Auseinandersetzung mit dem „Anderssein“ von Kindern.
- Es begünstigt die Identitätsfindung durch das Kennenlernen eigener Stärken und Schwächen.
- Gruppen mit integrativer Erziehung bieten mehr Anregungen und Lernmöglichkeiten für alle Kinder und begünstigen den Erwerb sozialer Fähigkeiten.
- Ein gemeinsames Leben von behinderten und nicht behinderten Menschen muss gelernt werden, bevor sich Vorurteile aufbauen und ein Mangel an Sensibilität eintritt.





12. Betreuung von Kindern unter 3 Jahren

Anmeldung

Die Aufnahmemodalitäten entsprechen denen der Kinder ab 3 Jahren. Einen besonderen Stellenwert hat das Anmeldegespräch. Dabei informieren wir über eventuelle Ablöseschwierigkeiten, erkunden uns über den Entwicklungsstand des Kindes und notieren uns schon vorab Informationen der Eltern über bestimmte Gewohnheiten der Kleinkinder.

Rahmenbedingungen der alterserweiterten Kindergartengruppe

- Die Kinderhöchstzahl der anwesenden Kinder darf die Höchstzahl von 18 Kindern nicht überschreiten, davon max. 7 Kinder unter 3.
- Die Aufnahme von unter 3jährigen ist nur dann möglich, wenn die Plätze nicht für ältere Kinder benötigt werden.
- Der Kindergartenplatz für ein Kind unter 3 Jahren erfordert die Einhebung eines höheren Kindergartenbeitrages.
- Die Aufnahme von 2jährigen Kindern während des laufenden Kindergartenjahres ist nicht vorgesehen.
- Die Gruppe wird von einer päd. Fachkraft sowie einer Assistentin geführt.
- Die Räumlichkeiten werden den verschiedenen Bedürfnissen der Kinder von 2-4 Jahren gerecht.

Die Aufenthaltsdauer der unter 3jährigen sollte 5 Stunden nicht überschreiten um die jeweiligen Kleinkinder nicht zu überfordern

Der persönliche Austausch zwischen Eltern und Kindergartenpädagogin muss ständig von beiden Seiten gepflegt werden, um die Kinder bestmöglich in die Kindergartengruppe zu integrieren und ihren individuellen Bedürfnissen gerecht zu werden.

13. Pädagogische Schwerpunkte:

- Aufbau sozialer Beziehungen und Vermittlung von Werten

Kleinkinder sind noch stark Ichbezogen und können sich kaum in andere hineinversetzen. Wir möchten die Kinder unterstützen, ihre sozialen und emotionalen Fähigkeiten zu entdecken und einzusetzen.



- Bewegung – **DIE** Grundlage zum Lernen und Begreifen

Es ist für uns von sehr großer Bedeutung den Kindern viele unterschiedliche Bewegungsmöglichkeiten anzubieten. Durch aktives Tun üben sich die Kinder in den Bereichen der Grobmotorik und werden in der Sensibilisierung der Feinmotorik unterstützt. Die Kinder haben die Möglichkeit mit verschiedenen Materialien im Kindergarten, am Spielplatz und im nahe gelegenen Waldspielplatz zu experimentieren und zu erforschen.

- SPRACHE – das Tor zur Welt

Wir bieten den Kindern viele Anreize zum Spracherwerb und unterstützen diesem mit Gesprächen, Liedern, Fingerspielen, usw. Dabei versuchen wir als Pädagogen Vorbild für die Kinder zu sein. Es ist uns bewusst, dass besonders Kinder unter 3 Jahren ein großes Bedürfnis nach individueller, sprachlicher Zuwendung haben. Sie können oft Gefühle nicht so ausdrücken und so sehen wir uns als Sprachrohr und Vermittler.

14. Eingewöhnungsphase

Für die meisten Kinder bedeutet der Kindergartenbesuch auch gleichzeitig die erste Trennung von der häuslichen Bezugsperson.

Die Neuaufnahme erfolgt in einer individuellen Eingewöhnungsphase, mit Einbeziehung der Eltern, damit sich jedes Kind nach seinem eigenen Tempo an die Pädagogin und die neue Umgebung gewöhnen kann. Wir wünschen uns, dass die Eltern ihr Kind in der ersten Zeit in den Kindergarten begleiten. Die Ablösung von der gewohnten Bezugsperson erfolgt schrittweise.

15.1 Bereicherung durch Altersmischung

Wir sehen eine große Fördermöglichkeit der sozialen und emotionalen Entwicklung, wenn sich Kinder unter 3 Jahren in einer Kindergartengruppe befinden.

- Alle Kinder haben vielfältige Möglichkeiten für soziale Erfahrungen.



- Die Kinder ergänzen sich auf Grund der Altersmischung – wechselseitiges Geben und Nehmen wird geübt.
- Ältere Kinder sind rücksichtsvoll und hilfsbereit den jüngeren Kindern gegenüber, geben Trost und emotionale Unterstützung, lernen Empathie und erfahren dadurch Selbstbestätigung.
- Die jüngeren Kinder lernen von den älteren, diese geben mehr Anregungen und Entwicklungsreize.
- Einzelkinder können in der Gruppe „Ersatzgeschwister“ finden.

15.2 Räume und Materialien

Räume, in denen Kinder unterschiedlicher Altersstufen betreut werden, müssen ausreichend Platz bieten für die vielfältigen Aktivitäten der Kinder und benötigen eine differenzierte Gestaltung für die Kinder aller Altersstufen. Der Gruppenraum soll wenig Tische und Sessel beinhalten, Bodenspielfläche ist von großer Bedeutung für Kinder unter 3 Jahren.

Es ist wichtig, dass genug Raum für Bewegung und Rückzug vorhanden ist. Wir stellen genaue Überlegungen an, welches Spielmaterial für wen wie präsentiert wird. Um die kleinen Kinder nicht zu überfordern, sind für uns regelmäßige Aufenthalte in der Kleingruppe besonders wichtig. Hier sind Spielangebote, Kinderzahl und äußere Eindrücke überschaubar und speziell für die Altersgruppe der unter 3-jährigen Kinder abgestimmt. Die Kleingruppe ermöglicht den Kindern sich leichter zu orientieren und uns Pädagoginnen den individuellen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden.

Kinder brauchen Räume, die sie auffordern:

- Durch aktives Handeln Erfahrungen zu machen
- Zu experimentieren und zu forschen
- Sich zu anderen zu gesellen aber auch sich zurückzuziehen
- Sich zu bewegen
- Sich zu beruhigen und zu entspannen

15.3 Sauberkeitserziehung

Das Wickeln ist in der Regel die Situation, in der sich die Erzieherin am persönlichsten um ein Kind kümmert. Es ist für uns wichtig, dass die Kinder die ungeteilte Aufmerksamkeit von uns bekommen, denn das führt zu einer Festigung der gegenseitigen Beziehung.



Ziel ist es für uns, dass die Kinder „rein“ werden. Dabei orientieren wir uns an der individuellen Entwicklungsreife des Kindes. Nach Absprache mit den Eltern unterstützen wir die Kinder bei diesem Entwicklungsschritt.

Erfahrungen zeigen, dass sich Kinder die mit Windeln kommen, sehr schnell für die Kindertoiletten interessieren und ohne Druck sauber werden dürfen.

15. Übergang Kindergarten /Schule

Schulvorbereitung bedeutet für uns die ganzheitliche Förderung des Kindes während des gesamten Kindergartenbesuches!

Ziele

- Wir bieten den Kindern möglichst vielfältige Bewegungserfahrungen (von der Grobmotorik zur Feinmotorik!)
- Förderung der Sprache: Sprache steht als wichtigstes Ausdrucksmittel täglich im Vordergrund- wir begleiten unsere Handlungen mit Sprache, sprechen beim Spielen mit und motivieren die Kinder dazu. Wir lernen Lieder, Gedichte und Fingerspiele gemeinsam mit den Kindern ein.
- Es ist uns ein großes Anliegen die Kinder zur Selbstständigkeit zu erziehen. Sie sollen fähig werden ihre Vorhaben zu planen und zielorientiert zu handeln lernen.
- Wir vermitteln den Kindern Werte; sie sollen Regeln verstehen und natürlich auch einhalten können.
- Förderung der sozialen und emotionalen Fähigkeiten durch Gemeinschaftsspiele, Bilderbüchern, gemeinsamen Festen und Feiern

16.1 Ablauf der Schulvorbereitung

Alle Kinder die sich im letzten Jahr vor dem Schuleintritt befinden bringen im Herbst eine Mappe und eine Federschachtel mit in den Kindergarten. Nach der Eingewöhnungsphase beginnen wir mit einer wöchentlichen Vorschuleinheit in der die Kinder spielerisch auf Zahlen und Buchstaben eingestimmt werden. Hierzu wird eine kurze Einleitung auf die Vorschuleinheit durchgeführt und anschließend den Kindern ein Stationenplan übergeben. Die Aufgabenstellungen werden besprochen und die Kinder versuchen selbständig den Stationenplan durchzuarbeiten. Wenn sie Hilfe





brauchen, wird ihnen Hilfestellung von seitens der Kinder und in weiterer Folge der Pädagogin zugesichert.

Außerhalb dieser Einheit werden die „Vorschulkinder“ mit gezieltem Spielmaterial zur besseren Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer gefördert.

Jeder unserer Schulanfänger erhält ein Heft in dem es seine feinmotorischen Fähigkeiten ausprobieren kann, sowie Arbeitsblätter die zu unseren Themen passen und die sie in ihren Mappen sammeln können.

16. Feste feiern

In der heutigen Zeit scheint es oft so, dass Feste durch die Fülle des Angebotes nichts Besonderes mehr sein können und Festgenüsse das ganze Jahr hindurch erreichbar sind. Auch beim Festkalender des Kindergartens kann sehr leicht ein Überangebot zustande kommen, wenn man nicht auswählt und selektiert. Wichtig ist uns, dass bestimmte Feste mit einem Immer wieder kehrenden Ritual verbunden sind.

Feste bedeuten freudige Ereignisse für die Gruppe oder auch für das einzelne Kind. Sie verändern den Alltag. Feste gliedern das Jahr in verschiedene Abschnitte die überschaubar sind und so zum Erfassen einer Zeitstruktur verhelfen.

Im festlichen Tun gewinnt das Kind Einblick in den Sinn eines Festes und lernt Symbole zu deuten.

Ganz besonders legen wir Wert auf ein gelungenes und fröhliches Geburtstagsfest jedes einzelnen Kindes. Die Kinder sind an ihrem Geburtstag die Hauptperson im Kindergarten und bestimmen im Besonderen den Ablauf des Tages. So können sie sich entscheiden geschminkt zu werden und dürfen bestimmen wer ihre Geburtstagskrone gestalten soll.

Es gibt aber auch Kinder die sich durch das Hervorheben unwohl fühlen und lieber einen „kleinen“ Geburtstag feiern. Auch auf solche Bedürfnisse gehen wir gerne ein.

Außer dem Geburtstagsfest ergeben sich aus unserem Jahreszyklus Feste die von uns auf kindgerechte Weise vorbereitet, durchgeführt und nachbereitet werden.

Feste die fixer Bestandteil im Kindergartenjahr sind:

- Martinsfest im Kindergarten mit öffentlichem Laternenumzug
- Nikolausfeier in der Gruppe
- Weihnachtsfeier im Kindergarten
- Faschingsfeier
- Osterfeier



- Muttertag mit den Müttern
- Abschlussfest mit den Familien

Zum Gelingen dieser Feste werden die Kinder intensiv darauf vorbereitet und sie erhalten die Möglichkeit durch ihren Auftritt ihr Selbstwertgefühl zu stärken und Mut zu beweisen. Immer wieder greifen wir dabei auf die Eltern zurück die meist gerne bei der Durchführung mithelfen und somit einen wichtigen Teil für das Gelingen von Festen beitragen.



17. Dokumentation unserer pädagogischen Arbeit

Schriftliche Planung und Reflexion sind die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Wenn ein neues Kindergartenjahr beginnt, ist die Aufgabe jeder Pädagogin sich mit der neuen Gruppensituation auseinanderzusetzen. Diese umfassen Angaben zur Gruppenstruktur, zur familiären Situation und zu den örtlichen Gegebenheiten.

In unsrer schriftlichen Planung werden pädagogische Schwerpunkte festgelegt die wir zu erreichen versuchen. Dabei stehen aber immer die Kinder mit ihren Bedürfnissen und Interessen im Vordergrund. So kann es durchaus auch vorkommen, dass wir



Pädagogen uns zu einem Thema Schwerpunkte auserwählen uns die Kinder aber schon bei der Vorgabe zu einem neuen Thema einen ganz anderen Weg aufzeigen und wir darauf reagieren. Wir arbeiten zusammen mit den Kindern an verschiedensten Strategien um an das pädagogische Ziel heranzukommen. Dabei stehen immer die Kinder in ihren unterschiedlichen Entwicklungsstadien im Mittelpunkt.

18. Zusammenarbeit mit Institutionen und Experten

- Viermal im Jahr besucht uns die Zahngesundheitserzieherin und erarbeitet mit den Kindern Wissenswertes rund um die Zahnpflege
- Jährlich werden die Kinder einem Sehtest unterzogen
- Im Herbst führt eine Logopädin bei allen 4-6jährigen Kindern eine logopädische Reihenuntersuchung durch
- Im Frühjahr werden die 4-5jährigen Kinder einem Hörscreening unterzogen
- Für Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache steht uns eine mobile Sprachförderin zur Verfügung
- Einmal im Jahr wird mit den Kindern eine ärztliche Reihenuntersuchung durchgeführt
- Bei Verdacht auf Entwicklungsverzögerungen oder Verhaltensauffälligkeiten von Kindern fordern wir, nach Rücksprache mit den Eltern, eine Sonderkindergartenpädagogin an. Nach eingehender Beobachtung des Kindes berät sie uns Pädagoginnen und die Eltern des Kindes über die weitere Vorgehensweise.
- Bei Integrationskindern nehmen wir im Interesse der Kinder auch gerne Kontakt mit den jeweiligen Therapeuten auf.

Pädagogisches Konzept erstellt von der Kindergartenleitung Elke Schuh

im Kindergartenjahr 2019/20